

Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser • Band 11

Gereon Christoph Maria Becking

ZISTERZIENSERKLÖSTER IN EUROPA

Kartensammlung

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag: Wappen von Cîteaux
Bildnachweis: CVF – Servizi Documentazione, Roma (S. 6);
ohne Angabe (S. 8); Andrea Ditze (S. 113)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Becking, Gereon Christoph Maria (Hg.):
Zisterzienserklöster in Europa : Kartensammlung /
Gereon Christoph Maria Becking. – Berlin : Lukas-Verl., 2000
(Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser ; Bd. 11)
ISBN 3-931836-44-4

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2000
Alle Rechte vorbehalten

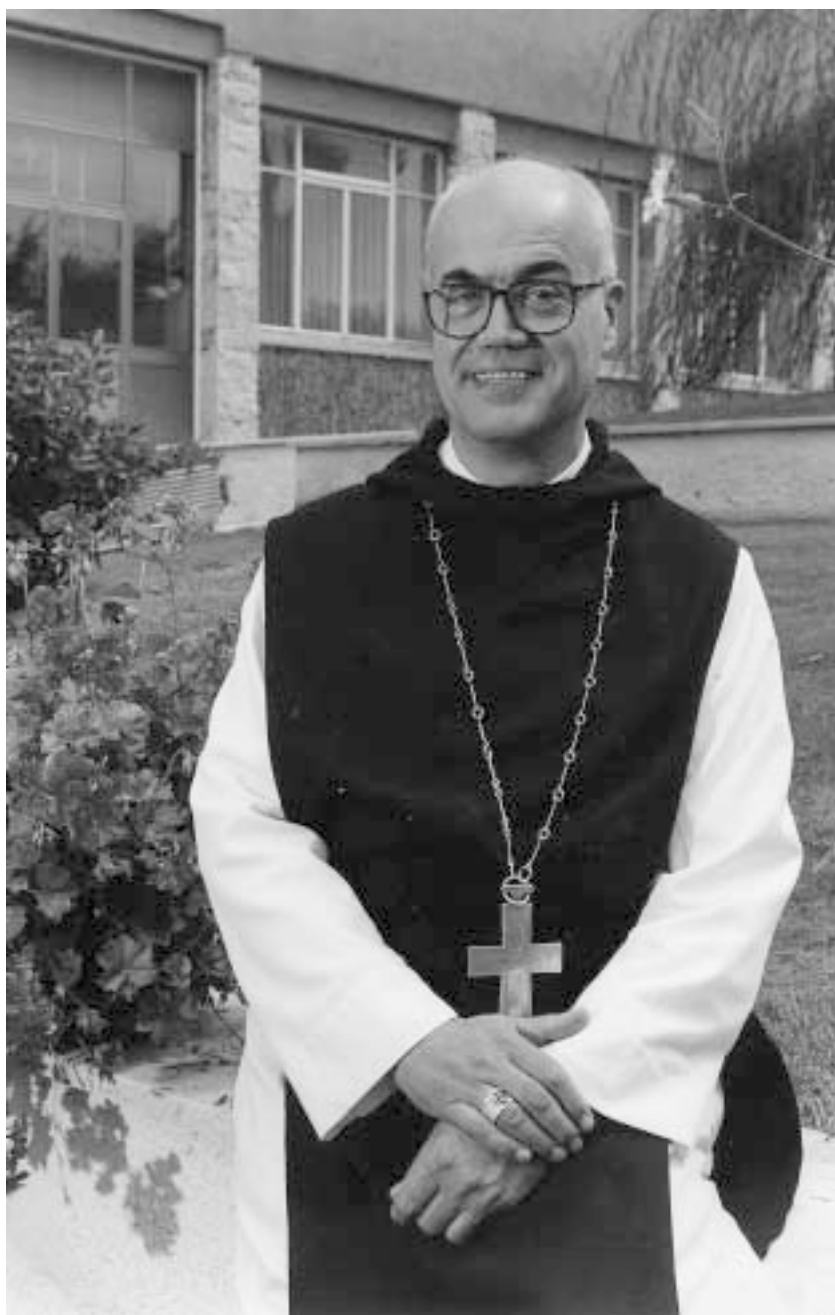
Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstr. 57
D-10405 Berlin
<http://www.lukasverlag.com>

Umschlag und Satz: Verlag
Druck und Bindung: Difo-Druck, Bamberg

Gedruckt auf umweltverträglich hergestelltem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-931836-44-4

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Grußwort von Generalabt P. Maurus Esteva O.Cist | 6 |
| Grußwort von Abtpräses P. Dr. Kassian Lauterer O.Cist | 8 |
| Einleitung (deutsch – englisch – französisch – italienisch – spanisch) | 10 |
| Verwendete Literatur | 26 |
| Legende der Karten | 28 |
| Übersichtskarte Europa mit Blattschnitt | 33 |
| Kartenblätter 1–54 | 34 |
| Ortsregister A–Z | 88 |
| Der Autor | 113 |



Grußwort

Zunächst nur als private Arbeitsunterlage gedacht, wurde im Zisterzienser-Jubiläumsjahr 1998 eine Kartensammlung über die Verbreitung der Zisterzienser in Europa fertig. Dies ist freilich kein abgeschlossenes Werk, aber ich wünsche ihm eine gute Resonanz im Orden und in interessierten Kreisen. Die geographische Darstellung versteht sich als Anregung zur weiteren Beschäftigung.

Es wird hier der Versuch unternommen, die Klöster unseres Ordens in zusammenhängenden Karten geographisch festzustellen und ihre Lage möglichst genau festzuhalten. Der Autor Gereon Christoph Maria Becking wünscht, daß sich vielleicht ein Kreis von Mitarbeitern findet, der diese Karten zu vervollständigen hilft, um eines Tages eine umfassende Kartenübersicht der Zisterzienserklöster zu erhalten – ein Mosaikstein in der großen und alten Geschichte der Weißen Mönche und Nonnen.

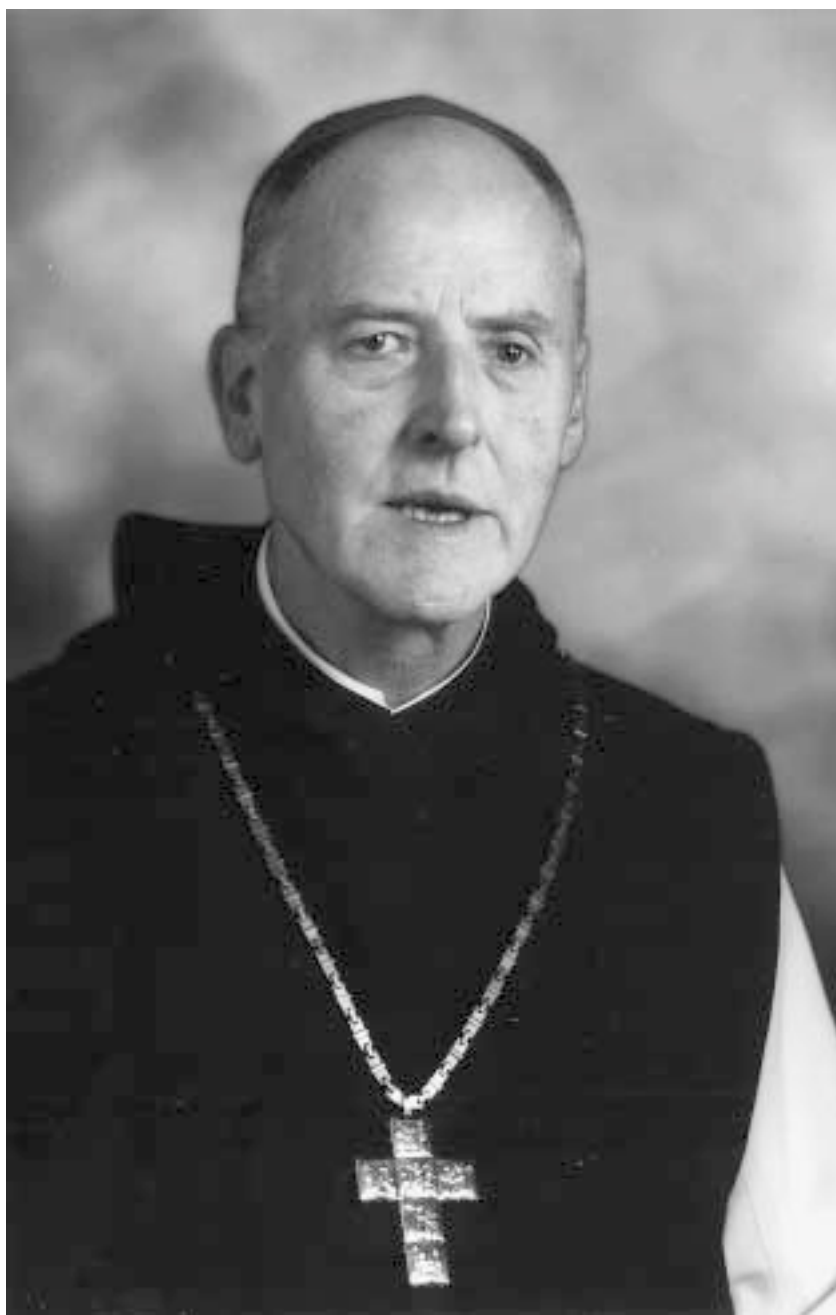
Ich freue mich, daß der Orden und seine Freunde eine Unterlage bekommen, um immer wieder neu den Spuren der Klöster nachzugehen, ihre Geschichte zu erhellen und manche dieser Stätten der Vergessenheit zu entreißen – an Orten, an denen früher gemäß dem benediktinischen Motto »ora et labora« bei Tag und bei Nacht das Lob Gottes gesungen wurde. Gleichzeitig wird sichtbar, wie reich einst unsere Landschaften an Stätten der Anbetung und des Gotteslobes waren.

Als Generalabt wünsche ich dem Buch eine weite Verbreitung und allen, die damit befaßt waren, und auch jenen, denen es zur Anregung eigener Arbeit wird, viel Freude, interessante Ergebnisse und Begegnungen auf diesen Wegen zu den alten und neuen Zisterzen.

Rom, am 15. Januar 2000



Generalabt P. Maurus Esteva OCist.



Grußwort

Zahlreich sind die prachtvoll ausgestatteten und teuren Bildbände, die in letzter Zeit über die Baukunst der Zisterzienser erschienen sind. Die dargestellten Kirchen- und Klosterbauten, wenn es sich auch manchmal nur mehr um Ruinen handelt, vermitteln etwas vom Geist der Einfachheit und Beschränkung auf das Wesentliche, wie er uns in den geschichtlichen und literarischen Quellen aus der Frühzeit des Ordens als sein besonderes Charisma entgegentritt. Baumonumente aus späteren Jahrhunderten, in denen man sich nicht mehr an die strengen Vorschriften aus der Gründerzeit hielt, werden in diesen Werken meist nur am Rande erwähnt, ganz zu schweigen von Zeugnissen heutiger Zisterzienserarchitektur. Es entsteht der Eindruck, als habe es nach der Blütezeit des Ordens im 12./13. Jahrhundert nur Dekadenz und Zerfall gegeben. Wie jede menschliche Institution haben die Zisterzienser im Lauf ihrer 900jährigen Geschichte Auf- und Niedergänge erlebt. Heute sind ihre Frauen- und Männerklöster auf allen Kontinenten vertreten.

Gereon Ch. M. Becking legt eine Kartensammlung der Zisterzienser in Europa vor, die in jahrelanger Arbeit erstellt und verfeinert wurde. Auf zahlreichen Reisen hat er die Klöster aufgesucht und fotografiert, mit Fachleuten Kontakte geknüpft und bei Ausstellungen und Publikationen mitgearbeitet. Der *Atlas de l'Ordre Cistercien*, den F. van der Meer 1965 herausgegeben hat, behält trotz zahlreicher Fehler und Ungenauigkeiten seinen Wert. Ebenso bleiben die *Cartes Géographiques*, die Pater Maur Cocheril 1976 als Band I des *Dictionnaire des Monastères Cisterciens* veröffentlichte, eine wichtige Arbeitshilfe, zumal sie die Klöster der ganzen Welt verzeichnen. Das Kartenwerk Beckings bringt den neuesten Stand der in den letzten Jahren nicht unwesentlich veränderten Grenzen der Staaten und die bisher genaueste Legende zum Status der ehemaligen und heutigen Klöster in Europa. Besonders erfreulich ist die sorgfältige Darstellung der Frauenklöster des Ordens, die in der bisherigen Kartographie oft stiefmütterlich behandelt war.

Dem Autor und dem Verlag danken wir für dieses unentbehrliche Hilfsmittel. Wer sich für die Geschichte und den heutigen Stand der Zisterziensersfamilie in Europa interessiert, wird immer wieder darauf zurückgreifen. Besonders empfehlen möchten wir die Anschaffung den Noviziaten, Schulen und Bildungshäusern unserer Klöster.

Abtei Mehrerau, 1. März 2000



P. Dr. Kassian Lauterer

Abt von Wettingen-Mehrererau und Präses der Mehrererauer Kongregation O. Cist.

Einleitung

Bei der vorliegenden Kartensammlung handelt es sich um eine Bestandsaufnahme der Klosterstätten eines Ordens, der trotz Rückschlägen, trotz mancher Niedergangsperioden seit 900 Jahren lebt, unter uns und mit uns betet und nach der Regel des hl. Benedikt arbeitet.

Vielleicht wird man mich fragen, wie ich als Außenstehender, als Nicht-Mönch, dazu komme, mich für den Orden der Zisterzienser überaus zu interessieren, über sein Leben, vor allem über seine alten Klöster Material zu sammeln, zu fotografieren und nun auch noch den Versuch zu unternehmen, in einem Kartenwerk seine Verbreitung in Europa aufzuzeigen. – Seit ich 1961 einen Vortrag über fränkische Zisterzen hörte, beschäftigt mich das Thema, fasziniert es mich, die alten Klöster mit ihren trotz oder sicher auch gerade wegen ihrer Einfachheit, ihrem Verzicht auf Prunk und Pracht so schönen Kirchen, mit ihren stillen Kreuzgängen und ihren einfachen Räumen des täglichen Lebens kennenzulernen. Dieses Interesse bedeutet freilich nicht, an den Bauten späterer Zisterzienserklöster, etwa des 17. und 18. Jahrhunderts, vorüberzugehen, denn auch hier finden sich Gott und die ihm dienende Lebensform persönlicher Einfachheit.

Leider haben die geschichtlichen Ereignisse – vor allem des 16. und des ausgehenden 18. Jahrhunderts – an vielen dieser Orte zu einem Ende des spirituellen Lebens geführt. Geblieben sind dort nur die Bauten, die Zeugnis ablegen.

Nur einzelne dieser alten Klöster sind so bekannt, daß man sie mit Hilfe moderner Straßenkarten leicht zu finden vermag. Viele unter ihnen, und oft gerade die in ihrer ursprünglichen Form erhaltenen, besonders beeindruckenden Klöster, mitunter aber auch nur ihre Kirchen noch, liegen abseits der Hauptstraßen, sind nur für den Kenner und besonders Interessierten seitab zu finden. Die in unserem Buch veröffentlichten Karten wollen helfen, den Spuren und dem Leben der Weißen Mönche und Nonnen nachzuspüren. Sie möchten Hinweise geben, wo sich ein Abstecher von der Hauptstraße – nicht nur in der Landschaft, sondern vielleicht auch im Leben – lohnt.

Nicht immer findet sich am Ende des Weges ein nach landläufiger Meinung großartiger Bau. Gar manches Mal erinnert nur noch eine Ruine, ein Mauerrest in einem Seitental daran, daß dort durch Jahrhunderte Gott Lob gesungen, gebetet und gearbeitet wurde. Aber auch ein solcher Ort als Zeugnis irdischer Vergänglichkeit kann ein Erlebnis bedeuten, das der Besucher nicht mehr missen möchte.

In den Kartenblättern sind, um Übersichtlichkeit zu wahren, nicht die Stätten aufgezeichnet, an denen ein Kloster gegründet wurde, wenn es – wie sehr oft geschehen – schon nach wenigen Jahren an eine geeignetere Stelle verlegt wurde. Diese Regel gilt nicht, wenn ein Kloster erst nach längerem Bestehen, oft nach Jahrhunderten, verlegt wurde, etwa wegen äußerer Ereignisse oder aus Sicherheitsgründen. So wurden verschiedentlich Nonnenklöster im Laufe ihrer Geschichte aus ursprünglich einsamer, weltferner Lage in Städte – oder zumindest vor deren Mauern – verlegt, um besser gegen Übergriffe geschützt zu sein. Derartige Verlegungen, sofern sie Aufnahme in den Karten fanden, wurden durch Pfeile markiert.

Nicht berücksichtigt wurde auch die schwierige Frage der Inkorporation der Frauenklöster. Sicher ist es nicht unwesentlich, in welcher Verbindung diese Klöster zum Orden standen. Doch abgesehen davon, daß die Quellenlage bei vielen Nonnenzisterzen eine eindeutige Antwort hierauf nicht zuläßt, ist sie im Alleingang oft nicht zu beantworten, ohne allzuoft zu falsch zu liegen.

Die verzeichneten Klöster werden unterschieden nach ihrem Status als Abtei oder Priorat.

Die Klosternamen sind in der Regel in der heute jeweils gültigen Landessprache wiedergegeben. Bei nicht mehr besiedelten Klöstern in Ländern, deren Grenzen, Zugehörigkeit bzw. Sprache sich durch geschichtliche Umstände gewandelt haben, wurden die Namen gewählt, unter denen sie zur Zeit ihres Bestehens bekannt waren. Nur in begründeten Fällen wurde zwecks leichterer Auffindbarkeit der heutige Name mitverzeichnet. Diese Form wurde auch gewählt, wenn ein ehemaliges Kloster unter einem veränderten Namen neu besiedelt wurde.

Nicht vermerkt wurde, wenn eine ehemalige Zisterze gegenwärtig anderen Ordensgemeinschaften gehört.

Diese Kartensammlung ist nicht im geringsten ein fertiges Werk. Entstanden als Hilfe zur Orientierung, als ein Versuch, möchte sie einladen zur Mitarbeit ihrer Nutzer. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Blätter von den Bewohnern der Klöster sowie aller am Zisterzienserorden und seiner Geschichte Interessierten aufmerksam und kritisch durchgesehen würden, wenn mich Hinweise auf Errata oder noch fehlende Zisterzen erreichten und wenn sich schließlich daraus im Briefwechsel und Gespräch ein Arbeitskreis fände, der auf breiter Basis irgendwann einmal eine »endgültige« Fassung erarbeiten könnte.

Dank sagen möchte ich von Herzen Herrn Abtpraeses Dr. Kassian Lauterer O.Cist. und der Abtei Wettingen-Mehrerau für vielfältige Hilfe und Ratschläge

in manchen Gesprächen und Briefen. Dank geht auch an die Mönche und Nonnen zahlreicher Klöster im In- und Ausland, denen ich z.T. seit langen Jahren freundschaftlich verbunden bin, die mir Mut machten, nicht nur mit meinem Bildmaterial, sondern auch mit dem vorliegenden Werk an die Öffentlichkeit zu gehen. Ferner danke ich allen Freunden, Bekannten und Vereinigungen »in der Welt«, die meine Arbeit mit Verständnis begleiten und fördern. Und zu guter Letzt geht ein Dank an meine Familie, die in manchen Jahren bei Urlaubsreisen viel Geduld aufbringen mußte, wenn eine Zisterze am Wege lag und mich nicht mehr loslassen wollte.

Würzburg/Mehrerau im April 2000

Gereon Christoph Maria Becking

Preface*

This is an attempt to take stock of the monastic sites of an Order which, despite reversals and numerous periods of decline, has for 900 years lived, prayed, and worked among us according to the Rule of St. Benedict.

Perhaps the reader wonders how I as an outsider, a non-monk, have come to interest myself in this Order of the White Monks and Nuns, in their way of life, and above all to collect material on their old monasteries, to photograph them, and now to document the growth of the Cistercian Order through these maps. Ever since I attended a 1961 conference on Frankish Cistercian abbeys the subject has retained my attention. I was especially attracted to these ancient houses in spite of or rather because of their simple architecture, their dispensing with pomp and magnificence in the construction of the lovely churches, the quiet cloisters, and the other austere places of daily monastic life.

That does not mean that I overlook the buildings of later Cistercian monasteries, say of the 17th and 18th centuries. For God is also to be found there as well as a life-style of personal simplicity in his service. Unfortunately the events of history, especially during the 16th century and at the end of the 18th, resulted in the dissolution of the monastic life in many of these places. Often, however, the buildings remain as an impressive witness to the life which was once led there.

Only a few of these old monasteries are well known and easy to locate on modern roadmaps. Many of them, and not infrequently just those which are well preserved, or at least their churches, are off the main highways and only accessible to the expert or the interested layman. The maps contained in this collection are intended as a help for tracing the footprints, paths and life of the White Monks and Nuns. They are also meant to serve as a kind of inventory, indicating where a side-trip not only in the country but also in life can be worthwhile. There will not always be – contrary to popular conceptions – a marvellous building at the end of the trail. Often no more than a ruin, perhaps the remains of the enclosure wall, hidden in some out-of-the-way valley will recall that in that place for centuries God was praised in the Divine Office, and through the personal prayer and manual work of the monks and nuns who lived there. But such a place as evidence of the transitoriness of earthly existence can be an experience which the visitor would no longer wish to miss.

* Übersetzung: P. Benedikt Dissell O.Cist.

For the sake of lucidity the sites where monasteries were founded are not shown on the maps if – as it often came to pass – the location of the house after only a few years time was changed to a more appropriate place. Exceptions are those monasteries which after centuries of existence were transferred elsewhere due to the influence of external circumstances, or for reasons of security. Thus we will find various communities of Cistercian Nuns who in the course of time abandoned an isolated location for the safety of the city, or at least established themselves in the shadows of its' walls, in order to have better protection against intrusions. These kinds of relocations are indicated on the maps by arrows.

Another point worthy of mention is the difficult question of the incorporation of women's monasteries into the Order, which we have not handled in these maps. The relation of these houses to the Order is surely not unimportant. Nevertheless, besides the fact that the sources do not permit in many cases a definite answer, an isolated undertaking here is impossible without risking too many mistakes.

The monasteries included in the map collection are distinguished from each other according to their status as an abbey or priory.

The names of the monasteries are normally given in the corresponding national language. In the case of defunct houses in countries whose frontiers, nationality and language under the influence of historical circumstances have been changed, those names have been selected under which the houses in question were known at the time of their foundation. Otherwise the contemporary appellation is used, for the sake of easy recognition. This solution has also been adopted when one-time monasteries under changed names have been refounded by the Order. No indications though are offered when a former Cistercian house belongs today to another Order.

Thus these maps do not represent either an accomplished work or an individual endeavour. Having originated as an information aid, a trial project, may they invite others to offer their collaboration. I would be pleased if these maps were to be examined by communities of the Order or by those who are interested in the Cistercians and their history; and that wen observations on Errata or missing monasteries would be signaled the exchange of correspondence and the following dialogue would lead to the foundation of a group of collaborators who could then engage, on a broader basis, in the redaction of a definitive version.

I would like to offer my heartfelt thanks to the Abbot-President of the Mehrerau Congregation, Dr. Kassian Lauterer, O.Cist., and the Abbey of

Wettingen-Mehrerau, who in numerous letters and conversations gave manifold help and counsel. My thanks goes also to the monks and nuns of many German and foreign monasteries with whom in many cases I am bound by long years of friendship, and who have encouraged me not only in my photography but also in this attempt to reach the public. I would also like to take occasion to thank friends, acquaintances and associations »in the world« who have accompanied and forwarded my work through their understanding. Thanks must also be accorded to my family, who through many a year during vacations had to summon up much patience if a Cistercian abbey was on our path and did not let me go.

Würzburg/Mehrerau, April 2000

Gereon Christoph Maria Becking

Préface*

Essai d'inventaire des emplacements des monastères d'un ordre qui vit depuis neuf cents ans malgré des contrecoups et des périodes de moindre ferveur, qui prie au milieu de nous et avec nous, et qui travaille, en suivant la Règle de saint Benoît.

L'eut-être me demandera-t-on comment, en tant que personne de l'extérieur, comme non-moine, j'en suis venu à m'intéresser à l'ordre des cisterciens et des cisterciennes et à sa vie, en particulier à rassembler de la documentation sur ses vieux monastères, à photographier et maintenant à entreprendre l'essai d'une présentation de sa diffusion à l'aide de cartes. Depuis que j'ai entendu, en 1961, une conférence sur les monastères cisterciens de Franconie, je suis hanté par le désir d'apprendre à connaître les vieux monastères avec leurs églises si belles malgré, ou plutôt à cause de, leur simplicité, leur renoncement au luxe et au faste, avec leurs cloîtres silencieux et leurs sobres locaux pour la vie quotidienne. Cela ne signifie pas laisser de côté les constructions des monastères plus tardifs des XVIIe et XVIIIe siècles. Là aussi, Dieu est là, et également dans un genre de vie à son service dans la simplicité personnelle.

Malheureusement les événements historiques, surtout ceux du XVIe et de la fin du XVIIIe siècle, ont vu la fin de beaucoup de ces lieux; ils ont cependant laissé des constructions qui tempignent et qui impressionnent.

Seuls quelques-uns de ces vieux monastères sont bien connus et faciles à trouver sur les cartes routières modernes. Beaucoup se trouvent à l'écart des grandes routes. Ce sont souvent des monastères marquants qui ont gardé leur aspect primitif, parfois seulement leur église; le connaisseur intéressé, seul, les découvre. Ces cartes voudraient aider à retrouver les traces, les chemins et la vie des cisterciens et des cisterciennes, indiquer, comme tout inventaire, où il vaut la peine de faire un crochet depuis la route principale, non seulement dans le paysage mais aussi dans la vie.

Au bout du chemin ne se dressera pas toujours ce que l'opinion a coutume d'appeler un splendide bâtiment; plus d'une fois, une ruine ou un pan de mur dans une vallée transversale suffira à rappeler qu'en ce lieu, des siècles durant, on a chanté la louange de Dieu, on a prié et travaillé. En tant que témoin de la fragilité humaine, un tel lieu peut déclencher une expérience vécue dont le visiteur ne voudra plus se passer.

* Übersetzung: Abt Franziskus de Place O.Cist.S.O., Rom

Pour une plus grande clarté, ne sont pas indiqués sur les cartes les emplacements où ont été fondés les monastères, lorsque ces établissements ont été transférés quelques années plus tard à un endroit plus convenable, ce qui s'est produit très souvent. Il est fait exception dans le cas où un monastère a été déplacé après une existence prolongée, souvent après des siècles, pour des raisons extérieures ou pour des motifs de sécurité. Ce fut le cas, à diverses reprises, de monastères moniales transférés au cours de leur histoire d'un site isolé vers des villes ou au moins devant leurs murs, pour une meilleure protection contre les agressions. De tels transferts reportés sur les cartes sont indiqués par des flèches. Les monastères sont mentionnés en distinguant leur statut: abbaye ou prieuré.

La délicate question de l'incorporation des monastères de femmes à l'Ordre n'a pas été prise en considération. Certes, il n'est pas dénué d'intérêt de connaître quelle relation entretenaient ces maisons avec l'Ordre. Cependant, mis à part le fait que les sources ne permettent pas une réponse définitive dans beaucoup de cas, ce problème est difficile à résoudre sans commettre d'erreurs. Ainsi cet atlas ne prétend pas être une ouvrage définitif: il a été dressé comme un essai pour aider à se retrouver, il voudrait inciter à la collaboration.

En règle générale, les noms des monastères sont indiqués dans la langue du pays. Pour les monastères qui ne sont plus occupés et qui sont situés dans des pays où les frontières, l'appartenance et la langue ont varié par suite des événements historiques, les noms choisis sont ceux sous lesquels ces établissements ont été connus durant leur existence.

Dans des cas motivés, pour permettre de trouver plus facilement, le nom actuel est également signalé.

Cette manière de faire a été adoptée aussi dans le cas d'un ancien monastère réoccupé sous un autre nom.

Le fait qu'une ancienne abbaye cistercienne appartienne aujourd'hui à une communauté religieuse faisant partie d'un autre ordre n'est pas indiqué.

Je serais heureux si ces pages étaient revues par des personnes intéressées par les monastères, par l'Ordre cistercien et son histoire, si alors parvenaient des indications signalant des erreurs ou portant sur des abbayes cisterciennes manquantes et si, à partir de là, par la correspondance ou la conversation, pouvait se former un groupe de travail afin de mettre au point une version plus définitive sur une base élargie.

De tout coeur, je voudrais remercier le très révérend père abbé-président Kassian Lauterer, o.cist., et l'abbaye de Wettingen-Mehrerau qui ont prodigué

une aide variée et des conseils à maintes reprises au cours de conversations ou par lettre. Merci aussi aux moines et aux moniales de nombreux monastères d'Allemagne et de l'étranger avec lesquels je suis en relations amicales parfois depuis de longues années et qui m'ont encouragé à publier non seulement des photographies, mais encoire le présent essai. Merci également aux amis et connaissances, aux associations »dans le monde« qui accompagnent et soutiennent mon travail avec compréhension.

Et aussi, merci à ma famille qui a dû faire preuve de beaucoup de patience pendant maintes années au cours des voyages de vacances, quand un monastère cistercien se trouvait sur le chemin et ne voulait plus disparaître.

Wurzburg/Mehrerau, avril 2000

Gereon Christoph Maria Becking

Introduzione*

Questo libro tenta di essere un inventario dei monasteri di un ordine, ch , sebbene doveva soffrire qualche contraccolpo e periodi di decadenza, esiste gi  per novecent' anni e che ora e lavora tra di noi, seconda la Regola di San Benedetto.

Forse vengo chiesto, come io, un laico, sono arrivato ad interessarmi di quest' ordine dei monaci e monache bianchi, e che cosa mi ha portato a studiare la storia di quest' ordine, raccogliendo materiali sui suoi monasteri storici e fotografandoli, e perche adesso tento di dimostrare la diffusione del monachismo cistercense in un libro di carte geografiche.

Da quando nel 1961 ho sentito una conferenza sui monasteri cistercensi in Franconia, cominciai di occuparmi di questo tema. Volevo conoscere i monasteri storici con i loro chiostru silenziosi e con le loro chiese semplici e belle, che, nella loro rappresentazione dell'idea di semplicit  mi hanno affascinato. Ma non significa, che voglio trascurare gli edifici cistercensi del seicento e settecento, siccome anche in questi monumenti si trova Dio e la forma di vivere in un modo semplice in onore del Signore.

Purtroppo gli avvenimenti storici, soprattutto del cinquecento e della fine del settecento produssero la distruzione di molti insediamenti cistercensi. Ma nemmeno esistono ancora parecchi edifici monastici, che danno una testimonianza impressionante della cultura monastica cistercense. Solo alcune abbazie storiche cistercense sono ben conosciute e possono essere trovate facilmente sulle carte stradali.

La maggior parte dei monasteri – e molte volte addirittura questi che hanno conservato le loro forme originali – si trova lontano dalle strade principali e cos  puo essere scoperta solo dai interessati e gli esperti.

Allora queste carte geografiche vogliono aiutare a trovare le tracce degli monache e monaci bianchi per avere un'idea della comunit  cistercense.

Nello stesso tempo questo inventario vuole indicare, dove vale la pena di lasciare le strade principali, e non solo nel paesaggio ma anche nella vita.

Alla fine di una via l'interessato non sempre trover  un complesso monumentale ed impressionante, puo darsi, che qualche volta esistono solamente rovine in un valle laterale, che ricordano il visitatore del fatto, che in questo luogo per secoli si or  e lavor  in onore di Dio. Ma anche un luogo cos , come

*  bersetzung: Michael Koller M.A., Würzburg

testimonianza della caducità mondana, può essere un avvenimento che il visitatore non vuole più dimenticare.

Fondazioni che si abbandonò già dopo pochi anni, perchè si aveva trovato un luogo più adatto – una cosa che succedeva spesso – non sono registrati per motivi di perspicuità. Eccezioni fanno solo questi insediamenti che si spostò dopo un lungo periodo di esistenza per motivi di sicurezza od altri motivi. Succedeva per esempio qualche volta che una comunità di monache venne spostato dalla solitudine vicino ad una città per non essere senza protezione. Sulle carte questi spostamenti sono segnati con frecce.

I monasteri sono distinti secondo il loro stato di badia o di priorato.

Anche del difficile problema dell'incorporazione dell' abbazie femminili non è stato tenuto conto. Sicuramente è molto importante, quale collegamento questi monasteri avevano col Ordine. Per primo i documenti non permettono di dare una soluzione univoca di questo problema e per secondo non è possibile per una persona sola di occuparsi di questo problema senza sbagliarsi tante volte.

I nomi degli insediamenti sono indicati nelle lingue nazionali. Per monasteri, che oggi non sono più popolati e che si trovano in paesi, i quali frontiere e lingue si sono cambiati a causa di avvenimenti storici, ho scelto quei nomi, che ebbero noti durante la loro esistenza. Quando mi sembrava necessario, ho indicato anche il nome moderno. Ho scelto questa forma anche se un ex-monastero venni popolato di nuovo sotto un nome cambiato. Se un ex-monastero cistercense oggi fa parte di un altro ordine, viene notato come un ex-monastero cistercense.

Allora questa collezione di cartine geografiche non ha l'intenzione di essere completa. L'idea originale è stata quella di aiutare ad informarsi, ma vuole anche invitare alla collaborazione. Mi piacerebbe, se le carte fossero riviste dai monasteri ed anche dai interessati che si occupano dell'Ordine Cistercense e della sua storia. Mi piacerebbe anche di ricevere indicazioni ai sbagli od ai monasteri che non ho considerato. Forse così, per mezzo di corrispondenza e del dialogo, potrebbe nascere un circolo di lavoro, che, su una base vasta, potrebbe fornire una redazione definitiva.

Di cuore vorrei ringraziare Signore Abtpraeses Kassian Lauterer O.Cist. e la comunità cistercense di Wettingen-Mehrerau, che mi aiutavano tante volte, avendo sempre un buon consiglio. Ringrazio anche le monache ed i monaci tanti monasteri qua in Germania ma anche all'estero della loro amicizia per tanti anni. Tutti quanti mi hanno sempre incoraggiato di andare al pubblico, non

solo con le mie fotografie ma soprattutto con questo tentativo di collocare un inventario dei monasteri dell'Ordine Cistercense.

Grazie a tutti gli amici, conoscenti ed associazioni nel mondo, che accompagnano e incoraggiano il mio lavoro con molto comprensione. Non da dimenticare la mia famiglia che, durante tanti viaggi nelle ferie doveva avere molto pazienza, quando abbiamo visitato un monastero cistercense ed io non volevo più andarmene.

Würzburg/Mehrerau, aprile 2000

Gereon Christoph Maria Becking

Prólogo*

Intentamos presentar un inventario de los monasterios de una Orden que, a pesar de los reveses sufridos y períodos de decadencia, continua viviendo desde hace 900 años siguiendo la Regla de San Benito, alternando la oración y el trabajo entre nosotros y con nosotros.

Tal vez se me preguntará como es que yo sin pertenecer al estamento monástico, me he interesado por los monjes y monjas de esta Orden, pro su vida y sobre todo por recoger material sobre obre sus antiguos monasterios, y ahora emprender el intento de mostrar en una colección de mapas su expansión en Europa. Desde que escuché, el año 1961, una conferencia sobre los monasterios de Franconia, me interesa este tema: el conocimiento de los antiguos monasterios, a pesar de su simplicidad, o mejor dicho, debido a ella, de sus iglesias tan bellas en su austeridad, de los silenciosos claustros y sencillas dependencias de su vida cotidiana. Esto no significa pasar por alto las edificaciones posteriores, por ejemplo, de los siglos XVII y XVIII, pues, también en estos se encuentra Dios y los que le sirven en simplicidad de vida.

Por desgracia los acontecimientos históricos, sobre todo del siglo XVI y finales del XVIII, llevaron consigo la desaparición de muchos de estos lugares. No obstante, a menudo han permanecido impresionantes restos que dan testimonio de su pasado.

Sólo algunos de estos antiguos monasterios son tan conocidos que es fácil de encontrarlos en los actuales mapas de carreteras. Muchos monasterios admirables se han conservado en su forma arquitectónica original: a veces sólo sus iglesias – pero se hallan apartados de las grandes vías de comunicación – y únicamente pueden encontrarlos los que conocen su existencia y emplazamiento y están interesados en visitarlos.

Estos mapas ayudarán a encontrar los caminos para conocer la vida de los monjes y monjas blancos. Queremos dar una relación de topónimos monásticos a fin de poder hacer una desviación de las carreteras principales en la zona rural para conocerlos, lo cual compensa ampliamente la pausa hecha en el viaje.

No siempre, al fin del camino, se encuentra – como dice la expresión popular – una magnífica edificación, sine que, bastantes veces, sólo una ruina, unos restos de muro en un valle escondido y son testimonio de que allí, durante siglos, se cantó alabanzas a Dios, se rezó y se trabajó. Pero también un tal lugar

* Übersetzung: P. Benito Farré O.Cist., Abadía de Santa Maria de Poblet

oculto así, como signo de la caducidad terrena puede significar una tal experiencia, que el visitante no quisiera haber perdido.

A fin de presentar con claridad el contenido de cada mapa, no se indica en ellos los lugares en donde fueron reedificados los monasterios, en el caso de que – como ocurrió con frecuencia – el monasterio fue traslado unos pocos años después de iniciarse su fundación a otro lugar por considerarlo más apto que el emplazamiento primitivo. Hacemos una excepción entre estos monasterios trasladados, para aquellos que lo fueron después de muchos años o siglos por causa de los acontecimientos externos o debido a motivos de seguridad. Esto sucedió sobre todo con los monasterios de monjas, que, por disposición de la Iglesia tuvieron que abandonar los lugares solitarios en que habían sido construidos, y trasladarse a lugares habitados, ciudades o pueblos, o en sus cercanías. Estos monasterios trasladados figuran en los mapas marcados con una flecha.

Los monasterios llevan su propia señalización según fueran o sean abadías o priorates.

No hemos entrado en el difícil problema de la incorporación de los monasterios de monjas a la Orden. Ciertamente que no es una cosa de poca importancia el saber qué clase de lazos de unión existieron entre ellos y el Cister. Además de que las fuentes de muchos monasterios de monjas que tenemos a nuestra disposición no permite dar una respuesta adecuada a la cuestión, ésta no se puede tratar, en solitario, sin cometer muchas inexactitudes.

Los nombres de los monasterios figuran generalmente en la lengua del país. En el caso de monasterios que no están habitados y están situados en países cuyas fronteras, nacionalidad y lengua, por circunstancias históricas, cambiaron, se han utilizado aquellos nombres con que fueron conocidos en el tiempo en que fueron fundados.

En casos justificados también se da el nombre actual de los monasterios a fin de hallarlos más fácilmente.

Esta misma forma se ha usado para monasterios antiguos que fueron repoblados con un nuevo nombre.

Cuando se trata de un antiguo monasterio cisterciense, que ha sido ocupado por una comunidad de otra Orden, no hacemos mención de él.

Por este motivo, esta colección de mapas no es de ningún modo una obra acabada ni una colección completa. Nacida como un intento de ayudar a la localización de los monasterios, quiere ser, también, una invitación a la

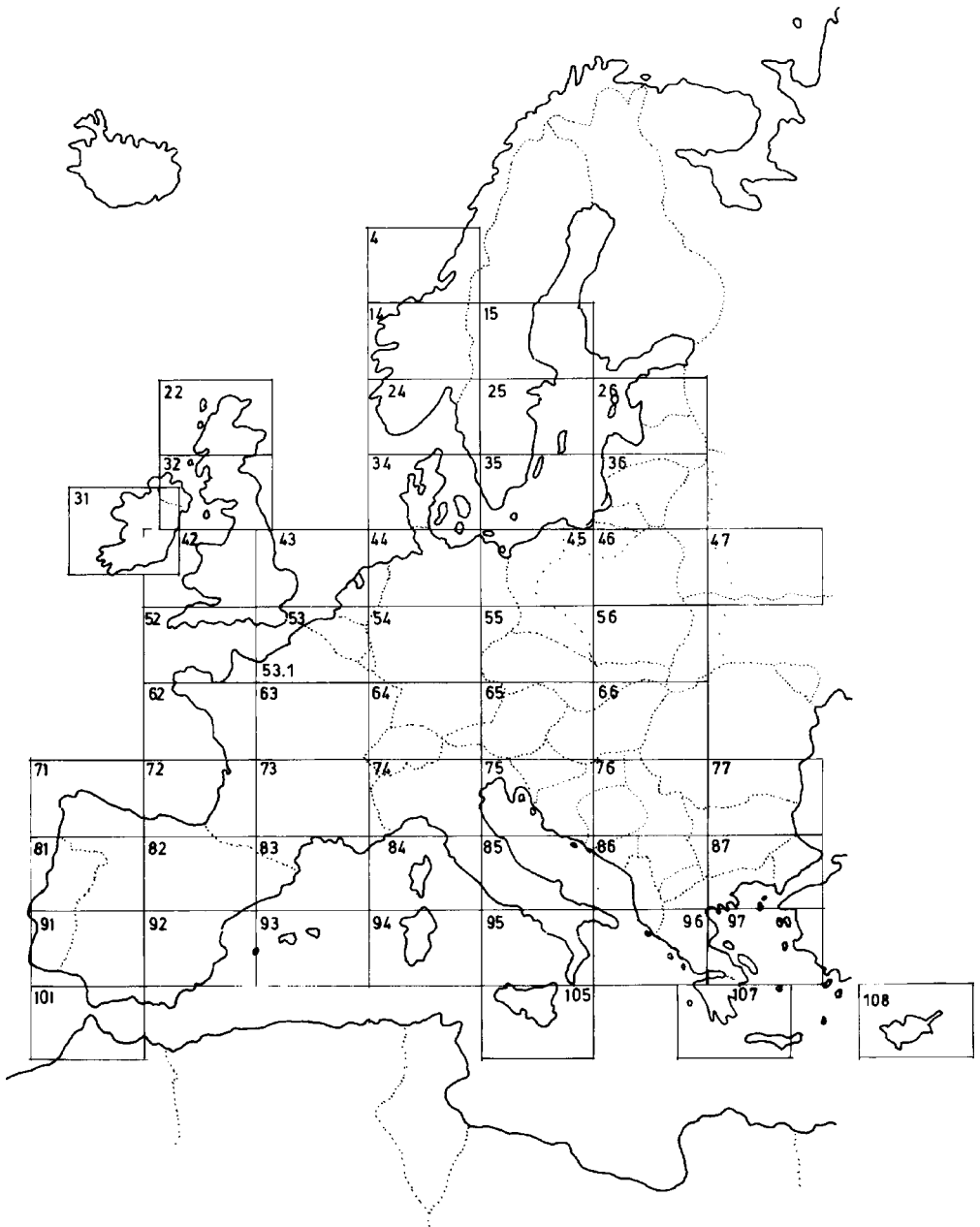
colaboración. Me alegraría que estas hojas sobre monasterios, tanto la Orden cisterciense como los interesados en esta Orden y su historia, las consideren una especie de fe de erratas respecto de los monasterios que faltan ubicar todavía. Me gustaría que a base de correspondencia epistolar se iniciara un diálogo y se formara un círculo de trabajo, que con más amplia base, de una vez por todas se pudieran elaborar unos mapas más completos.

Quiero dar las más expresivas gracias a al Rvdmo. P. Abad Casiano Lauterer O. Cist. y a la abadía de Wettingen-Mehrerau, que me han ayudado de muchas maneras y aconsejado a través de conversaciones y cartas. Gracias también a los monjes y monjas de muchos monasterios del país y del extranjero con los que estoy relacionado amistosamente desde hace largos años, los cuales me animaron no sólo para reunir material fotográfico, sino también para hacer esta edición.

Igualmente estoy agradecido a los amigos conocidos y sociedades »del mundo« que han ayudado y acompañado con su comprensión este mi trabajo. No quiero dejar de expresar mi agradecimiento también a mi familia que, en los viajes de vacaciones de muchos años, ha tenido que ejercitar mucho la paciencia cuando en el camino se hallaba un monasterio cisterciense y yo no quería pasar de largo sin visitarlo, y hacer una fructífera pausa en el viaje.

Würzburg/Mehrerau, en abril 2000

Gereon Christoph Maria Becking



Übersichtskarte Europa mit Blattschnitt